

Fête Nationale et Don national suisse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1927)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sein, dass seine Antwort den 65 Mitgliedern der Stiftungsversammlung — als den Auftraggebern — mitgeteilt werden musste. Damit verlor sie notwendigerweise den Charakter einer diskreten Angelegenheit. Die Veröffentlichung des — in der Presse durchwegs als unglücklich bezeichneten — Antwortschreibens geschah auf Verantwortung des unterzeichneten Redakteurs des « Schweizer Unteroffizier », der sich hiezu als Mitglied der Stiftungsversammlung berechtigt hielt, um so mehr, als er es als Patriot und als Freund der Armee als seine Pflicht betrachtete, gegen die Auffassung aufzutreten, die Armee sei nicht volkstümlich genug, um einer Unterstützung ihres Fürsorgewerkes durch eine Bundesversammlung wert zu sein. An der vaterländischen Gesinnung der Herren des Bundesfeierkomitees habe ich von Anfang an keinen Augenblick gezweifelt. Eine etwas engere Verbindung mit der Armee aber hätte die Herren wohl in die Lage versetzt, eine glücklichere Begründung des ablehnenden Standpunktes zu finden.

Die Verhandlungen zwischen dem Schweizerischen Bundesfeierkomitee und der S. N. S. mussten dort wohl die Ueberzeugung wecken, dass der starke Wille unseres Stiftungsrates gut fundiert sei auf der Stimmung der bürgerlichen Mehrheit des Schweizervolkes. Ein starres Festhalten an der Weigerung hätte den durchaus unterstützungswerten Sammlungen an Bundesfeiern nur geschadet, auf der andern Seite aber einer gesonderten Aktion gerufen, was unserem Land ein wenig erheben- des Schauspiel geboten hätte. Die Resolutionen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes und verschiedener militärischer Vereinigungen lassen keinen Zweifel darüber, dass auf dieser Seite die Tatkräft vorhanden gewesen wäre, der S. N. S. neue Mittel zuzuführen. Wir hoffen gerne, dass die Generalversammlung des Schweizerischen Bundesfeierkomitees einsichtig genug sein wird, dem Antrag seines Vorstandes zuzustimmen.

Damit wird und soll der Streit zwischen den beiden Komitees beendet sein. Ihre Kraft wird in Zukunft einer gemeinsamen hohen Aufgabe gelten, die dem Fürsorgewerk der Armee gestatten soll, seinen mannigfachen und segensreichen Aufgaben gerecht zu werden. Die Bundesversammlung 1929 wird aus dem Rahmen einer gewöhnlichen Sammlung nach Art der letzten Jahre heraustreten müssen; mit einer Zuwendung von zirka Fr. 300 000.— (ungefährer Ertrag der Sammlung 1927) ist der Nationalspende wohl zu wenig fruchtbringend geholfen. Die grosszügige Organisation wird vermutlich auch an Offiziersgesellschaften und Unteroffiziersvereine Anforderungen stellen. Wir werden sie freudig und begeistert übernehmen und zu gutem Ende führen, wenn man unsere Mitwirkung wünscht.

Wir Angehörige der Armee haben Ursache uns zu freuen darüber, dass der kleine, vom « Schweizer Soldat » — « Schweizer Unteroffizier » geworfene Funke einen derartigen starken Brand zu verursachen imstande war. Das zeigt immerhin, dass man an unserem jungen Organ nicht achtlos vorüber geht. Wir erkennen aber auch, dass wir mit unserer vorläufig noch kleinen Presse etwas zu erreichen imstande sind, wenn wir entschlossen und unerschrocken auftreten, wo es sich um die Interessen von Volk und Armee handelt. Wir haben gekämpft für einen hohen Zweck; es galt der Unterstützung von Wehrmännern, die bei der Erfüllung ihrer Pflicht dem Lande gegenüber mit ihren Familien in Not geraten sind. Kein einsichtiger Eidgenosse wird sich schämen, tatkräftig unserer Soldaten zu gedenken, die jeden Augenblick bereit sein müssen, unter Umständen

mit Leib und Leben für die andern einzustehen. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich um den « Schweizer Soldat » — « Schweizer Unteroffizier » scharen, werden immer mit voller Ueberzeugung und mannhaft auftreten, sobald es dem Schutz der Armee gilt, der Wächterin über die Wohlfahrt und das Glück unseres Landes. Man wird mit diesen vielen Tausenden von entschlossenen Männern und ihren energischen Führern auch in Zukunft zu rechnen haben!

Möckli, Adj.-U.-Of.

Auch eine schöne Antwort.

Die Haltung des Schweizerischen Bundesfeierkomitees hat neben den vielen Kritiken in der Presse noch eine weitere, ganz besonders erfreuliche Antwort gefunden: Der Kommandant der Rekrutenschule III der 1. Division in Lausanne hat den Mannschaften der Schule den Gedanken unterbreitet, zwei Konzerte zu veranstalten zugunsten der Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien. Dieser Vorschlag des Schulkommandanten ist von den jungen Wehrmännern mit grosser Begeisterung aufgenommen worden. Trotz der grossen Anstrengungen des Dienstes haben sie die Vorbereitungen für die Veranstaltung mit restloser Hingabe auf sich genommen und von ihrer karg bemessenen Freizeit freudig viele Stunden hingegen. Sie haben sich glücklich geschätzt, ihrer Solidarität den unglücklichen Soldaten gegenüber auf diese berechtete Weise Ausdruck geben zu können.

Die Bevölkerung der Stadt Lausanne hat den beabsichtigten Zweck vollständig begriffen und in hellen Scharen hat sie den beiden Konzerten beigewohnt, um die sangesfreudige, begeisterte Menge junger Milizen mit Beifall zu überschütten. Der Eintrittspreis war sehr niedrig angesetzt; trotzdem aber konnten vom Schulkommando der Schweizerischen Nationalspende als Ertragnis Fr. 1007.30 überwiesen werden. Ehre dieser, durch die prächtige Veranstaltung bekundeten Auffassung der jungen Kameraden!

M.

Fête Nationale et Don national suisse.

La presse a reproduit il y a une quinzaine de jours le communiqué suivant:

Une entente est intervenue entre le conseil de fondation du « Don national suisse pour nos soldats et leurs familles » (D. N. S.) et le bureau du comité suisse de la Fête nationale en vue d'un travail commun. Le conseil de fondation du D. N. S. prend connaissance du fait que la collecte du 1er août 1928 est déjà prévue en faveur de la fondation pour la vieillesse. Le comité de la Fête nationale est prêt à procurer de nouveaux moyens au D. N. S.; en conséquence, il proposera à sa prochaine assemblée générale d'affecter le produit de la collecte de la Fête nationale de 1929 à la fondation du « Don national suisse pour nos soldats et leurs familles ».

Pour le bureau du comité suisse de la Fête nationale:

Le président, Le secrétaire,
Dr. SCHERRER. Dr. BRANDENBERGER.

Pour le conseil de fondation du Don national suisse pour nos soldats et leurs familles:

Le président, Le chef des Oeuvres sociales de l'armée,
col.-div. GUIBAN. col. FELDMANN.

Cette déclaration est le dernier acte de la campagne de presse qu'avait déclenchée l'article paru dans le « Soldat Suisse » — « Sous-officier Suisse » du 15 septembre sous le titre « Opinions dangereuses », article qui condamnait l'attitude adoptée par le bureau du Comité de la Fête nationale dans sa réponse au chef des Oeuvres sociales de l'armée. La presse romande (« Gazette de Lausanne », « Journal de Genève ») fut la pre-

mière à entrer en lice; elle attaqua avec beaucoup de mordant et fut bientôt suivie par la plupart des journaux bourgeois du pays, qui dans une énergique protestation donnèrent clairement à comprendre que le peuple suisse n'entend pas délaisser ses soldats. La justification adressée à la presse par le bureau du Comité défailant fit son creux. Quelques rares journaux bourgeois il est vrai, et non des moindres, exprimèrent leur timide opinion avec une extrême retenue, se faisant cette fois comme en d'autres occasions un point d'honneur de faire le moins de bruit possible. Cette partie de la presse juge depuis longtemps qu'il est de bon ton de se taire ou de réserver prudemment son opinion dès qu'il est question de l'armée. Elle sera d'autant plus empressée à jouer le rôle de défenseur de la patrie le jour où l'intérêt de sa sécurité personnelle lui fera souhaiter une intervention de l'armée. Cette attitude pas très courageuse prouve que beaucoup de nos grands politiciens ne savent plus distinguer le véritable état d'âme de notre peuple. Comme on pouvait s'y attendre, les journaux de gauche ont profité de l'occasion pour donner une nouvelle fois libre cours à leurs sentiments à l'égard de l'armée et pour couvrir de leur mépris l'auteur de l'article « Opinions dangereuses », que cette explosion de courroux n'a du reste pas démonté, pas plus d'ailleurs que les remarques dénigrantes de quelques journaux bourgeois. L'idée qu'il défendait valait bien cette petite charge à l'encre pimentée.

On a plusieurs fois dans la presse reproché à l'auteur de cet article d'avoir commis une indiscretion en publiant la réponse faite au chef des Oeuvres sociales de l'armée. Il nous importe de ne pas laisser s'accréditer cette croyance erronée. La lettre du bureau du Comité de la Fête nationale n'était pas confidentielle et ne pouvait être considérée comme une lettre personnelle du chef des Oeuvres sociales de l'armée. C'était la réponse à une demande de **faite expressément au nom du Conseil de fondation du Don national à l'intention de l'assemblée générale annuelle de cette institution.** Le bureau du Comité de la Fête du Premier Août pouvait donc prévoir que sa réponse serait communiqué aux 65 membres de l'assemblée du Don national. Il n'y avait par conséquent pas lieu d'attribuer à cette affaire un caractère confidentiel. La publication de cette réponse a été entreprise sous la responsabilité du rédacteur soussigné du « Sous-officier Suisse », qui en sa qualité de membre de l'assemblée du Don national s'est estimé en droit de le faire, d'autant plus que son devoir de patriote et de partisan de l'armée lui commandait de combattre la prétention que l'armée n'est pas assez populaire pour que l'on puisse songer à attribuer à une œuvre de secours créée en sa faveur le produit d'une des collectes du 1er août. Nous n'avons jamais douté du patriotisme des membres du bureau du Comité de la Fête nationale. Il n'est cependant pas douteux qu'ils eussent trouvé des motifs plus heureux à l'appui de leur refus s'ils avaient été en contact un peu plus étroit avec l'armée.

Au cours des pourparlers qui ont eu lieu, le bureau du Comité de la Fête nationale s'est apparemment rendu compte que le Conseil de fondation du Don national avait pour lui l'opinion de la majorité bourgeoise du peuple suisse. Une attitude intransigeante de sa part eût du reste causé un regrettable préjudice aux collectes du 1er août, sans compter qu'elle aurait provoqué une action séparée d'où il serait résulté une situation pénible pour tout le monde. Les résolutions prises par la Société suisse des Officiers, l'Association suisse de Sous-officiers et par d'autres organisations militaires sont

autant d'indices que de ce côté l'aide n'aurait pas manqué pour procurer au Don national de nouvelles ressources. Espérons que l'assemblée générale du Comité de la Fête nationale aura la clairvoyance d'approuver la proposition de son bureau.

Sa décision marquera la fin du conflit entre les deux comités. Ils concentreront désormais leurs forces pour donner aux Oeuvres sociales de l'armée les moyens de satisfaire à ses nombreuses et nobles tâches. La collecte du 1er août 1929 devra obtenir un succès particulier; la somme d'environ fr. 300 000.— réalisée en 1926 devra être de beaucoup dépassée. L'organisation de cette collecte nécessitera sans doute le concours entier des sociétés d'officiers et de sous-officiers. Nous contribuerons avec joie à sa réussite si on désire notre collaboration.

Nous, soldats, avons lieu d'être fiers de ce que l'étrange partie de notre humble périodique « Le Soldat Suisse » ait allumé un pareil brasier. C'est une preuve de plus que notre jeune organe ne passe pas inaperçu. Cela nous montre aussi que par l'intermédiaire de notre journal, quoique encore petit, nous pouvons faire de grandes choses si nous intervenons énergiquement et sans peur lorsque les intérêts du peuple et de l'armée sont en jeu. Nous avons lutté pour une belle cause puisqu'il s'agissait de venir en aide à nos frères d'armes tombés avec leurs familles dans le besoin en accomplissant leur devoir envers le pays. Les citoyens clairvoyants n'oublieront jamais que les soldats doivent être prêts à toute heure à tout sacrifier pour défendre le bien d'autrui. Les officiers, sous-officiers et soldats groupés autour du « Soldat Suisse » — « Sous-officier Suisse » se trouveront sur la brèche chaque fois qu'il s'agira de défendre notre armée, fidèle gardien de tout ce qui nous est cher. Ces milliers d'hommes décidés avec leurs chefs énergiques sont une force avec laquelle il faudra toujours compter.

Möckli, adj.-s.-off.



Oberaargau (Langenthal). Erst nachdem der Bernisch-kantonale Unteroffizierstag durchgeführt war, durfte unser Vorstand an die Organisation und Erledigung der schweizerischen Wettkämpfe denken. Angesagt und durchgeführt wurde denn auch das Handgranatenwerfen am 25. September, das Gewehr- und Pistolenschiessen am 2. Oktober, unter Aufsicht der Herren G. Wegmüller, Hauptmann, A. Klossner, Hauptmann, und H. Leuenberger, Adj.-U.-Of. Diesen drei Experten sei auch an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen. Die Beteiligung an allen drei Disziplinen war befriedigend, weshalb die Resultate auch als anständig taxiert werden dürfen. Granate 45,88 Punkte (bei denkbar ungünstiger Witterung); Gewehr 79,47 Pkte.; Pistole 168,65 Pkte., inbegriffen je zwei Zuschlagspunkte. — Beste Einzelresultate sind zu verzeichnen im Granatenwerfen: Jenny Robert, Adj.-U.-Off., mit 49 Punkten; Bösiger Max, Wachtm., 45,2 Pkte.; Hess Otto, Fourier, 44,5 Pkte.; Kunz Fritz, Fourier, 44,1 Pkte. und total 14 Karten des schweizerischen Verbandes. Im Gewehrschiessen: Hirschi Friedr., Wachtm., mit 88 Punkten; Christen Herm., Wachtm., und Geiser Joh., Wachtm., 81 Pkte.; Bösiger Max, Wachtm., 79 Pkte.; Grütter Rud., Gefr., 78 Pkte. und total 28 Kartengewinner. Im Pistolenschiessen: Schmied Fritz, Fourier, mit 176 Punkten; Grütter Rud. Gefr., 175 Pkte.; Geiser Ernst, Oberl., 173 Pkte.; Geiser Emil, Major, 173 Pkt.; Tschamper Jakob, Major, Christen Hermann, Wachtm., Hünig Fritz, Wachtm., mit je 171 Punkten und total 23 Karten des Verbandes. — Wom Verein wird seit einigen Jahren in jeder Disziplin der Sieger mit einer Medaille bedacht. In derselben Disziplin kann die Medaille nur einmal gewonnen werden und nur unter der Bedingung, dass mindestens die Punktzahl, welche für die schweizerische Karte notwendig ist, erreicht wird. -r-